

# „Gerede vom neuen Vater ist dummes Geschwätz“

Stefan Fuchs und Bascha Mika kommen zum Streitgespräch nach Leipzig

Leipzig. Um das sich wandelnde Frauen- und Männerbild geht es in einem Streitgespräch, zu dem Leipziger Volkszeitung, Deutschlandfunk und Zeitgeschichtliches Forum Leipzig nächsten Mittwoch einladen. Mit dabei: Publizistin Bascha Mika, ehemalige Taz-Chefredakteurin, und Sozialwissenschaftler Stefan Fuchs.

**Frage:** Die Idealvorstellung in der frühen Bundesrepublik wurde von der verheirateten Hausfrau als Mutter sowie dem Familienvater als Ernährer bestimmt. Wie würden Sie das heutige Leitbild beschreiben?

**Bascha Mika:** Die multi-tasking Frau ist eine hervorragende Mutter, eine entzückende Geliebte, erfolgreich im Job und selbstverständlich attraktiv. Dieses moderne Leitbild überfordert Frauen natürlich komplett und existiert nur an der Oberfläche der Gesellschaft. Darunter verbirgt sich ein altes, sehr starkes Muster, das Frauen nach wie vor in die Rolle der Familienarbeiterin drängt, deren Pflicht es vor allem ist, sich um die Kinder zu kümmern und den Mann von solchen unangenehmen Aufgaben wie Familien- und Hausarbeit den Rücken freizuhalten.

*Und das moderne Männerbild?*

**Bascha Mika:** Es zeigt einen Mann, der die Familie versorgt und zugleich bereit ist, alle Haus- und Familienarbeit zu teilen, und der sich aufopferungsvoll um die Kinder kümmert. In vielen Punkten ist dieses Gerede vom neuen Vater dummes Geschwätz. In Wahrheit gehen nur knapp ein Viertel der Väter in Elternzeit, davon mehr als drei Viertel nur zwei Monate. Und von denen nimmt mehr als die Hälfte die zwei Monate zusammen mit ihren Frauen.

**Stefan Fuchs:** Statt des einstigen, alles beherrschenden Leitbildes erleben wir eine Vielfalt. Bundesweit wird nach wie vor von fast einem Drittel der Familien das klassische Ernährermodell gelebt, bei dem die Frau zu Hause bleibt. Mit annähernd 40 Prozent vorherrschend sind jedoch Familien, in denen er voll und sie in Teilzeit arbeitet. Die Politik bemüht sich seit Jahren, die Bedingungen für die Vollzeitarbeit beider Partner zu verbessern, doch Lebenswirklichkeit ist dies nur in weniger als 15 Prozent der Familien.

*Weil im Osten Jobs fehlen und im Westen Kindergärten?*

**Stefan Fuchs:** Das spielt eine Rolle, ist aber nicht entscheidend. Denn obwohl es bundesweit in den letzten zehn Jahren Fortschritte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegeben hat, ist der Anteil der Familien mit zwei Vollverdienern gesunken. Nur eine Minderheit wünscht dieses von der Politik favorisierte Modell.

*Waren die DDR-Frauen beneidenswert oder war ihre Doppelbelastung eher ein Albtraum?*



Stefan Fuchs

Bascha Mika

## INTERVIEW

**Stefan Fuchs:** Die doppelte, volle Berufstätigkeit wurde in hohem Maße akzeptiert. Diese Zustimmung ist inzwischen deutlich zurückgegangen, doch es bleibt eine Ost-West-Kluft: Die Nachfrage nach Kindertagesstätten liegt im Osten deutlich über der im Westen. Dort flächendeckend ein ähnlich großes Angebot an Ganztagsbetreuung zu schaffen, entspricht nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung.

**Bascha Mika:** Die Unabhängigkeit der DDR-Frauen war positiv, ihre Mehrfachbelastung ein Albtraum. Für sie war es – und ist es für viele immer noch – selbstverständlich, voll zu arbeiten. Noch heute sind Frauen im Osten häufiger in Führungspositionen vertreten. Aber die DDR-Frauen haben ihre Männer genauso wenig wie die Frauen in der Bundesrepublik bei der Familien-, Kinder- und Hausarbeit in die Pflicht genommen, in der Beziehung haben auch sie sich untergeordnet. Und selbst heute übernehmen die Frauen auch dann noch den größten Teil dieser Arbeiten, wenn sie einen Job haben und der Mann arbeitslos ist. Das ist doch absurd.

*Was muss sich ändern?*

**Bascha Mika:** Männer und Frauen müssen ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben haben, das nicht geprägt, überformt und beengt ist durch traditionelle Rollen. Das ist das wirklich moderne Leitbild. Sie müssen sich darauf besinnen, dass Beziehungen zwischen ihnen nur funktionieren, wenn sie auf Augenhöhe stattfinden und Partnerschaft wirklich gleichberechtigt gelebt wird. Das heißt auch, dass man sich die Berufs-, die Haus- und die Kinderarbeit teilt. Sowohl die Politik als auch die Unternehmen verhindern eher ein solches Modell, als es zu unterstützen.

*Woran liegt es, dass es immer mehr Singles gibt und die Geburtenrate dramatisch niedrig ist?*

**Bascha Mika:** Viele junge Männer sind nicht bereit, für Jahre und Jahrzehnte die Verantwortung für eine Familie zu übernehmen. Frauen haben nach wie vor einen stärkeren Kinderwunsch als Männer, lassen sich aber – vor allem, wenn sie gut ausgebildet sind – von dem deutschen Mutterbild abschrecken, das von ihnen verlangt, sich zugunsten ihrer Mutterrolle völlig zurückzunehmen. Sie fragen sich: Warum soll ich mich diesem gesellschaftlichen Druck, der auf Mütter ausgeübt wird, aussetzen?

**Stefan Fuchs:** In allen hoch entwickelten, marktwirtschaftlichen Gesellschaften, die dem Einzelnen die Freiheit der Entscheidung über seine Lebensführung einräumen, führt dies zu einem Geburtenrückgang. Ein zunehmender Individualismus entspricht der Logik unserer modernen Zivilisation, die langfristige Bindungen an Partner und Kinder erschwert. Der Arbeitsmarkt fordert Flexibilität und Mobilität, immer mehr Paare leben in getrennten Haushalten, die Beziehungen sind brüchiger geworden und die Heiratsbereitschaft zurückgegangen – das alles erschwert die Entscheidung für Kinder. Interview: Armin Görtz

Die Diskussion findet am 26. Oktober, 19 Uhr, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, Grimmische Straße 6, statt. Die Moderation übernimmt Bernd Hilder, LVZ-Chefredakteur, der Eintritt ist frei. Der Deutschlandfunk sendet die Debatte ab 19.15 Uhr live. Ein Interview mit den weiteren Podiumsgästen Freya Klier und Susanne Mayer veröffentlichen wir in den nächsten Tagen.